



... und keiner hat mich lieb!

Kinderkrankenhaus: Völlig verwahrlost wurde die 3-jährige Warwara nachts von der Miliz eingeleiert

reichen Straßenverkäufer Nahrungsmittel, Zigaretten und Bierdosen. Nachts kommen sie auf den Dachboden. Wenn es sehr kalt ist, drängen bis zu 15 Kinder ihre schmalen Körper eng aneinander. Hier haben sie wenigstens ein Dach über dem Kopf. Damit geht es ihnen viel besser als Pasha, 13, Andrey, 13, und den Brüdern Aljoshka, 13, und Leon, 10. Als Sozialarbeiter Sergej sie findet, schlafen die vier Jungen in ausrangierten Betonkaminen.

Aus dem Internat geflohen

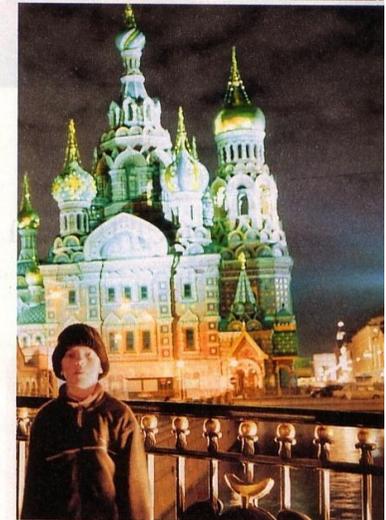
An einem kalten Herbstnachmittag treffe ich Sergej an einer Metrostation in einem Außenbezirk. Der Sozialarbeiter arbeitet für die russische Partnerorganisation der Deutschen Lebensbrücke, die mit Spendengeldern verschiedene Projekte für Straßenkinder und sozial schwache Familien und die Leukämiestation des größten Kinderkrankenhauses unterstützt.

„Wo schläft ihr?“ hatte Sergej die Jungen gefragt. „In unserer Laubhütte!“ hatte der kleine Leon geantwortet. Wie steinerne Indianerzelte türmen sich hinter einem grauen Plattenbau mehrere Dutzend Betonkamine aufeinander. Im Inneren haben die Jungen den Boden mit Pappkartons ausgelegt – das Nachtlager. Weil die Älteren sie verprügelten, flohen sie vor

wenigen Wochen aus einem Internat in der öden Provinz in die glitzernde Metropole.

„Habt ihr noch vier freie Betten?“ fragt Sergej per Handy die Leiterin der Fjodor Stiftung, eines Übergangsheims für Kinder auf der Flucht. Der Sozialarbeiter schaut jetzt sehr ernst, denn er weiß, was er gleich hören wird: Zu viele Kinder, zu wenig Betten. In der Fjodor Stiftung ist es wie in allen russischen Kinderheimen: Für die Straßenkinder gibt es keinen Platz. „Eigentlich sind wir total überfüllt“, antwortet wie erwartet eine Frauenstimme. „Bring sie aber trotzdem vorbei. Bei der Kälte holen sie sich sonst noch den Tod!“

Im winzigen Behandlungszimmer checkt eine Ärztin die vier Neuzugänge nach Haut- und Geschlechtskrankheiten, sucht ihren Schädel nach Läusen und den Körper nach Wanzen ab. Es ist eine Routineuntersuchung, die aber dringend notwendig ist, denn oft sind die eingelieferten Kinder schwer krank: Hepatitis, Syphilis und Tuberkulose... Bei schlimmeren Erkrankungen werden sie ins Kinderkrankenhaus überwiesen. Pasha, Andrey, Aljoshka und Leon sind gesund. Wie die meisten Straßenkinder werden sie nur wenige Tage im Übergangshaus bleiben



Prunk und Elend: Wunderschön sind die historischen Bauwerke wie die Newabriden, die Erlöserkirche und das Denkmal von Stadtgründer Peter dem Großen am Dekabristen-Platz.

Weil die Miliz die Straßenkinder aus der Innenstadt vertreibt, lungern sie an den Metrostationen der grauen Plattenbausiedlungen herum – und schlafen z.B. in Betonkaminen (Foto unten)



TEXT: SABINE HOFFMANN
FOTOS: MARCUS VOGEL

Schnell schnüffelt Karina, 16, noch einmal an einem mit Lackiermittel getränkten Lappen. Ihre Augen leuchten glasig, die Zähne sind schwarz verfärbt. „Jetzt mach' schon“, drängeln mehrere Jungs und flitzen die Treppenstufen des grauen Plattenbaus hoch. „Es wird uns schon keiner erwischen!“ Kurz guckt Karina noch einmal, ob sie jemand beobachtet. Dann folgt das blonde Mädchen den Jungen. 200 Stufen hoch, zuletzt durch ein kleines Loch in der Betonwand rein in den Dachboden. Dunkel ist es hier, nur durch winzige Fensterluken schimmert ein wenig Tageslicht. In der Ecke liegen verschimmelte Decken, zerdrückte Plastikflaschen und alte Zeitungen. Kniehoch über dem Boden hängen Rohre des Fernwärmenetzes, darunter sind Kartons ausgebreitet. „Das ist unser Schlafplatz“, erzählt Karina. „Hier leben wir schon seit zwei Jahren.“



Jungenheim: Mittagessen bei Dr. Sereda (oben) Suppenküche: Frau Larissa hat für jeden ein offenes Ohr (Mitte links) Straßenkinderclub: Nähen und malen als Therapie (unten)



Schlafplatz Dachboden

Tagsüber lungert Karina mit ihren Kumpels an den Metrostationen rum. Sie betteln, waschen auf den Straßen die Windschutzscheiben der Autos und stehen von den Ständen der zahl-

